



Baden-Württemberg

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Rede von  
Herrn Wirtschaftsminister  
Ernst Pfister MdL

anlässlich des Kongresses  
Mittelstand und Innovation

„Innovationen im Mittelstand -  
Triebfeder wirtschaftlichen Wachstums“

am 15.01.2009 um 10.30 Uhr,  
im Haus der Wirtschaft,  
König-Karl-Halle

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrter Herr Minister Zeil,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Bullinger,  
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Messerschmid,  
sehr geehrte Frau Fritz,  
verehrte Landtagsabgeordnete (.....)  
und Vertreter der Wirtschaftsorganisationen,  
verehrte Gäste aus Bayern,  
meine Damen und Herren,

herzlich willkommen hier in Stuttgart im Haus  
der Wirtschaft zum Kongress Mittelstand und  
Innovation.

Wirtschaftshistorisch betrachtet findet dieser  
Kongress sicher in einer außergewöhnlichen  
Zeit statt.

In Folge der Finanzkrise schreitet der  
Abschwung in der deutschen Wirtschaft seit  
dem Sommer immer schneller voran.

Sinkende Exporte und eine geringe  
Inlandsnachfrage schwächen die  
Wirtschaftsleistung weiter ab.

Dem bundesdeutschen Trend folgend rechne ich damit, dass in 2009 die Wirtschaft in Baden-Württemberg ebenfalls schrumpft.

Insbesondere auch deshalb, weil unser Bundesland als Exportland besonders unter der nachlassenden Weltkonjunktur zu leiden hat.

Ich will mit dieser Prognose keineswegs Schwarzmalen!

Auf Basis der aktuellen Fakten und Zahlen ist derzeit aber eine andere ehrlich gemeinte Einschätzung nicht möglich.

Und Ehrlichkeit ist mir wichtig, denn sie ist eine erste notwendige Voraussetzung zur Schaffung von Vertrauen.

Vertrauen wiederum bringt Stabilität in die Märkte.

Eine zweite wichtige Voraussetzung zur Schaffung von Vertrauen ist eine Wirtschaftspolitik, die maßvoll und nachhaltig agiert.

Sie muss sicherstellen, dass die Kreditvergabe an die Unternehmen weiterhin funktioniert.

Ich habe deshalb bereits Ende des vergangenen Jahres Gespräche mit den Spitzen der baden-württembergischen Wirtschaft, der Finanzbranche sowie der Wissenschaft geführt.

Die Vertreter der Hausbanken und der Förderbanken des Landes haben zugesichert, mit ihren Finanzierungsinstrumenten gemeinsam gegenzusteuern.

Um die Banken hierbei zu unterstützen, haben wir als Landesregierung unseren Bürgschaftsrahmen für 2009 um 350 Millionen auf 500 Millionen Euro erhöht.

Ich bin mir deshalb sicher, dass die Finanzierung wirtschaftlich sinnvoller und tragfähiger Vorhaben der Unternehmen - gerade auch im Bereich Innovation - in Baden-Württemberg im Jahr 2009 sichergestellt ist.

Unabhängig von der sicher zentralen Frage der Unternehmensfinanzierung müssen wir die Krise aber vor allem auch als Chance begreifen.

Wir müssen uns jetzt darauf konzentrieren die Produkte und Dienstleistungen von morgen zu entwickeln.

Dies wird uns aber nur gelingen, wenn Wirtschaft und Forschung noch enger zusammenarbeiten und wir auch auf politischer Ebene noch stärker kooperieren.

Ihre Mitwirkung und Teilnahme verehrter Herr Minister Zeil und verehrte Herren Professoren Dr. Bullinger und Dr. Messerschmid am heutigen Kongress, sind ein wichtiges Signal für dieses Mehr an Zusammenarbeit und Kooperation.

Hierfür danke ich Ihnen herzlich!

Meine Damen und Herren,

angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise ist es wichtig, dass wir bereits vorgesehene Investitionen in Forschung, Schulen, Hochschulen und Verkehr jetzt schnell vorziehen.

Wir als Landesregierung haben deshalb bereits Ende letzten Jahres ein Infrastrukturprogramm in Höhe von 950 Millionen Euro aufgelegt.

Dieses Infrastrukturprogramm Baden-Württemberg wird die infrastrukturellen Maßnahmen der Konjunkturpakete der Bundesregierung ergänzen.

Um speziell die mittelständische Wirtschaft zu unterstützen, habe ich bereits Ende des Jahres 2007 ein „Zukunftsprogramm Mittelstand“ auf den Weg gebracht.

Das habe ich deshalb gemacht, weil der Mittelstand das Rückgrat der Wirtschaft in Baden-Württemberg ist.

99,2 Prozent aller Betriebe in Baden-Württemberg haben unter 500 Beschäftigte.

Sie stellen rund 60 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zur Verfügung.

Das Zukunftsprogramm zielt darauf ab, die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dieser mittelständischen Unternehmen in Baden-Württemberg zu erhalten und nachhaltig zu stärken.

Derzeit lasse ich das Programm ressortübergreifend fortschreiben und die Umsetzungsfortschritte einzelner Maßnahmen überprüfen.

Inhalte und Ergebnisse der Fortschreibung werde ich im Laufe der nächsten Wochen umfassend vorstellen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Fortschreibung - so viel kann ich heute schon sagen - ist die Stärkung der Innovationsfähigkeit im Mittelstand.

Warum ist die Förderung von Innovationen von solch entscheidender Bedeutung, meine Damen und Herren?

Innovationen treiben den technologischen Wandel voran, sie ermöglichen effizientere Produktionsmethoden und verhelfen neuen, besseren Produkten und Dienstleistungen zur Marktreife.

Innovationen sind die wesentlichen Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Wirtschaft.

Unsere Wirtschaft kann nur durch einen stetigen Vorsprung an innovativen Produkten, Dienstleistungen und Technologien erfolgreich sein.

Dies gilt vor allem auch vor dem Hintergrund, dass sich unsere Wirtschaft in schwierigen Zeiten einem Standort mit nach wie vor relativ hohen Kosten gegenüber sieht.

Kurz gesagt gilt: "Wenn wir schon teurer sind, müssen wir besser sein".

Und das können wir nur, wenn wir in Forschung und Entwicklung gut aufgestellt sind.

Und Baden-Württemberg ist gut aufgestellt:

- Bei uns belaufen sich die Forschungs- und Entwicklungsausgaben auf 4,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts; das liegt deutlich über der Zielvorgabe der Europäischen Union von 3 Prozent.
- Mit 127 Patentanmeldungen beim Deutschen Patent- und Markenamt pro 100.000 Einwohner sind wir ebenfalls Spitzenreiter unter den Bundesländern.

Die hohe Innovationskraft unserer Wirtschaft wird auch dadurch deutlich, dass fast 80 Prozent der F-und E-Ausgaben in den Unternehmen selbst getätigt werden.

Natürlich tragen zu diesem hohen Anteil vor allem die Großunternehmen unseres Landes bei.

Denn professionelle Forschungs- und Entwicklungsabteilungen haben in der Regel nur die größeren Unternehmen.

Hingegen haben die kleinen und mittleren Unternehmen oft keine Forschungsabteilung und sind deshalb umso mehr auf Hilfe zur Selbsthilfe durch den Staat angewiesen.

Meine Damen und Herren,

selbstverständlich können Innovationen nicht staatlich verordnet werden.

Es sind die Unternehmen, speziell die Unternehmer, die Erfolgs- und Ertragsaussichten gegenüber Aufwand und Risiko abwägen müssen.

Staatlicherseits muss es insbesondere um die Schaffung bestmöglicher, innovationsfreundlicher Rahmenbedingungen gehen.

Dazu gehört als erster Pfeiler eine hervorragende Forschungs- und Transferinfrastruktur.

Sie umfasst in Baden-Württemberg:

- Ein dichtes Netz von leistungsfähigen Hochschulen für den Nachwuchs:

Das gute Abschneiden der baden-württembergischen Hochschulen beim Exzellenzwettbewerb spricht für ihre Leistungsstärke.

Mit Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg und Konstanz stellt Baden-Württemberg insgesamt vier der neun bundesweiten Elite-Universitäten.

- Eine starke außeruniversitäre wirtschaftsnahe Forschung mit 29 Einrichtungen.

Hierzu gehören an herausragender Stelle 14 Institute der Fraunhofer Gesellschaft, für die heute Herr Professor Bullinger spricht.

- Ein gut ausgebautes Transfernetz, zu dem insbesondere die über 440 Transferzentren der Steinbeis-Stiftung beitragen.

Diese hervorragende Forschungs- und Transferinfrastruktur ist international ein enorm wichtiger Standortfaktor.

Zu unserer Innovationspolitik in Baden-Württemberg gehören als weiterer Pfeiler spezielle Programme für kleine und mittlere Unternehmen.

Wir wollen mit diesen Programmen Anreize schaffen, damit kleine und mittlere Unternehmen noch stärker auf Forschung und Entwicklung und Innovationen setzen.

Lassen Sie mich einzelne Programme kurz darstellen:

1. Modellvorhaben Innovationsgutscheine:

Baden-Württemberg ist das erste Bundesland, das im Rahmen des Zukunftsprogramms Mittelstand Innovationsgutscheine an kleine Unternehmen ausgibt.

Ich will damit die Zusammenarbeit der kleinen Unternehmen mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken.

Die Unternehmen haben mit einem Gutschein die Möglichkeit, sich externen Sachverstand bei Forschungseinrichtungen kostengünstig einzukaufen.

Das Modellvorhaben wurde Februar 2008 gestartet.

Es ist sehr erfolgreich angelaufen und wird auch in diesem Jahr fortgesetzt:

Bis Ende 2008 lagen bereits 366 Anträge vor; rund 240 wurden davon bereits bewilligt.

Besonders freut es mich, dass sich das Förderinstrument der Innovationsgutscheine auch in Bayern in Vorbereitung befindet.

## 2. Programm „Innovationsassistentinnen und -assistenten“

Eine zweite innovationsfördernde Maßnahme ist die Einstellung von Innovationsassistenten.

Hier erhalten kleine und mittlere Unternehmen Zuschüsse, wenn sie Hochschulabsolventen mit technisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung für Forschung & Entwicklung einstellen.

Ziel ist es, die eigenen Innovationskräfte der KMU zu stärken.

### 3. Innovationscoaching:

Ein drittes Zuschussinstrument, das ebenfalls im Rahmen des Zukunftsprogramms Mittelstand aufgelegt wurde, ist das aus EU-Mitteln finanzierte Förderprogramm Coaching.

Hier können mittelständische Unternehmen eine Förderung für die Inanspruchnahme eines Coaches, also eines externen Beraters, erhalten.

Konkret geht es um Beratung in den Themenbereichen Innovation, Fachkräftesicherung, Unternehmensnachfolge, Reduzierung des Energieverbrauchs und Standortsicherung.

### 4. Das Beratungsnetzwerk „Enterprise Europe Baden-Württemberg“:

Bei diesem Netzwerk haben sich zehn Partner aus Baden-Württemberg zusammengeschlossen, darunter sieben IHKs, das Steinbeis-Europa-Zentrum,

Handwerk International Baden-Württemberg sowie das Wirtschaftsministerium.

Das Netzwerk bietet unter anderem Hilfestellung beim Zugang zu EU-Forschungs- und Technologieprogrammen und beim grenzüberschreitenden Technologietransfer.

Lassen Sie mich auf einen weiteren Pfeiler unserer Innovationspolitik verweisen:

Die Förderung von Clustern.

Cluster sind thematische Netzwerke von Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und anderen Partnern.

Cluster tragen dazu bei, dass Wissen und Know-How unter den beteiligten Akteuren leichter ausgetauscht werden kann.

Im Mittelpunkt steht dabei der konsequente Ausbau der vorhandenen und sich entwickelnden wirtschaftlichen und technologischen Stärkefelder mit dem Ziel, die

Innovationsfähigkeit der Unternehmen durch kooperative Zusammenarbeit und Vernetzung auszubauen.

Die gezielte Interaktion zwischen den Akteuren hilft dabei das Innovationstempo zu beschleunigen und das gemeinsame Auftreten nach außen zu stärken, etwa auf europäischer oder internationaler Ebene.

Gerade vor dem Hintergrund von stetig zunehmender Komplexität moderner Technologien ist eine solche Hilfestellung von besonderer Bedeutung.

Wie wir im letzten Jahr erstmalig in einem regionalen Clusteratlas zusammengestellt haben, gibt es in Baden-Württemberg circa 130 regionale Clusterinitiativen.

Die Clusterpolitik des Landes geht auch Hand in Hand mit dem Spitzencluster-Wettbewerb der Bundesregierung.

Acht von bundesweit insgesamt 38 Anträgen kamen hier im vergangenen Jahr aus Baden-Württemberg.

Wiederum fünf dieser acht Anträge kamen in die Schlussauswahl der bundesweit zwölf besten Bewerber des Spitzencluster-Wettbewerbs.

In dieser Schlussauscheidung wurden die fünf besten Projekte ausgewählt.

Zwei dieser fünf Projekte kommen aus Baden-Württemberg.

Den beiden prämierten Antragsinitiativen stehen Bundesfördermittel von jeweils bis zu 40 Millionen Euro zur Verfügung, die in gleicher Höhe durch private Mittel kofinanziert werden müssen.

Das ist eine hohe Auszeichnung für das innovative Potenzial unseres Landes.

Mein Ziel ist es, dass auch in den beiden weiteren Förderrunden des Spitzenclusterwettbewerbs möglichst viele erfolgreiche Antragsinitiativen aus Baden-Württemberg kommen!

Der hohe Stellenwert der Innovationspolitik für das Land Baden-Württemberg wird auch dadurch deutlich, dass Ministerpräsident Oettinger einen Innovationsrat, besetzt mit führenden Köpfen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einberufen hat.

Es wurden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen wie Fachkräftemangel, Transfer aus Hochschulen oder zur Stärkung der Innovationskraft eingesetzt.

In seiner Funktion als Mitglied des Vorstands des Innovationsrates wird uns Herr Prof. Dr. Messerschmid später noch Näheres zu Arbeit des Innovationsrates berichten.

Meine Damen und Herren,

zusammengefasst gilt:

Für das Land Baden-Württemberg sind Innovationen die Triebfeder wirtschaftlichen Wachstums!

Es ist wichtig, dass gerade auch der Mittelstand weiter an neuen Produkten, Dienstleistungen und Verfahren arbeitet und so seine Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft sichert.

Die Wettbewerbsfähigkeit ist eine notwendige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und sichere Arbeitsplätze.

Mit dem heutigen Kongress wollen wir den Mittelstand im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ dabei unterstützen, seine Innovationskraft in dieser schwierigen wirtschaftlichen Zeit zu erhalten und weiter auszubauen.

Mein Dank gilt schon jetzt allen, die durch Ihre Mitwirkung und Teilnahme zum Gelingen des dieses Kongress beigetragen haben.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Ihnen, Herr Minister Zeil, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Unterstützung und Mitwirkung.

Beides biete ich Ihnen natürlich auch für den geplanten gemeinsamen Kongress in Bayern im Sommer dieses Jahres an.

Ich begrüße es sehr, dass unsere beiden Mittelstandsabteilungen dauerhaft in Gesprächen sind.

Unser gemeinsames Ziel ist dabei, eine süddeutsche Achse zu bilden, um mittelstandspolitischen Anliegen auch gegenüber dem Bund mehr Gewicht zu geben.

Bedanken möchte ich mich natürlich auch beim Veranstaltungsmanagement, dem Steinbeis-Europa-Zentrum und bei Bayern Innovativ.

Ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen beim Kongress Mittelstand und Innovation und vor allem viele neue Erkenntnisse für Ihren eigenen erfolgreichen Weg!